

Gipfeltreffen in Sprottenhausen: Viel Lob für die Amtskollegin

Peter Todeskino überzeugte sich von der Tatkraft der Kinderstadt-Bewohner

VON MARTIN GEIST

GAARDEN. Leo, Luca und Joscha waren im Stress. Hoher Besuch hatte sich in Sprottenhausen angekündigt, die Jungs vom Abfallwirtschaftsbetrieb der Kinderstadt legten sich also ins Zeug, um Wege und Plätze hübsch zu machen. Gelohnt hat sich das: Kiels Bürgermeister Peter Todeskino (Grüne) war voll des Lobes über Sprottenhausen.

Begegnungen auf (Ober-)Bürgermeisterebene haben Tradition in Schleswig-Holsteins jüngster Kommune. Torsten Albig machte den Nachbarn 2011 in seiner Zeit als Kieler OB seine Aufwartung, Ulf Kämpfer tat es ihm 2014 gleich, und dazwischen pflegte immer mal wieder Peter Todeskino als zweiter

Mann des Kieler Rathauses die guten Beziehungen.

So auch gestern, als er den noch urlaubenden Oberbürgermeister vertrat und äußerst jovial mit Offiziellen und Bürgern von Sprottenhausen ins Gespräch kam. In erster Linie natürlich mit der 13-jährigen Arzu, die am Montag zur ersten Frau der Kinderstadt gewählt worden war. „Immer die Hand schütteln, das mögen die Leute“, riet er seiner noch unerfahrenen Kollegin und warnte sie auch vor der Schlangengrube, die sich Politik nennt: „Der beste Freund kann irgendwann der schlimmste Feind werden.“

Andererseits erkannte der Polit-Profi aus Kiel, dass sein Gegenpart aus Sprottenhausen schon allerhand richtig macht. „Sehr tüchtig“ sei die

Verwaltungschefin, sagte er, und im goldenen Buch der Kinderstadt hielt er fest, dass er „beeindruckt vom Stadtleben“ und vom „sehr professionellen“ Stadtrat sei.

Höflichkeiten, Gastgeschenke, Kaffee und Kuchen – alles lief ganz so wie im richtigen politischen Leben. Und auch der ernsthafte Erfahrungsaustausch kam nicht zu kurz. Knapp, aber präzise urmis Arzu, wie sie ihre Wahlversprechen umsetzen will, kündigte an, dass heute erstmals die Eltern in die Stadt gelassen und außerdem die Steuern gesenkt werden. Auch mit dem vielleicht wichtigsten Versprechen, am Freitag jedem Kind ein Eis zu spendieren, sieht es gut aus. „Das kann ich einhalten“, versicherte die aus Bulgarien stammende Bürger-



Bürgermeister Peter Todeskino ließ sich zunächst im Krankenhaus von Sprottenhausen einen Gips verpassen, bevor er mit seiner Amtskollegin Arzu und 150 Kinderstadt-Bewohnern bunte Luftballons steigen ließ.

FOTO: MARTIN GEIST

meisterin. Beim anschließenden Stadtrundgang hatte der Gast aus Kiel viele Gelegenheiten, Eindrücke und Anregungen für seine eigene Stadt zu gewinnen. Sehr beeindruckt zeigte er sich vom Krankenhaus, wo er sogleich einen schicken blauen Gips verpasst bekam. Durchaus zur Kenntnis genommen hat er aber auch, dass eine (Kinder-)Stadt nicht

zuletzt von der Tatkraft ihrer Bürger lebt. Fortgesetzt hat sich in Sprottenhausen jedenfalls der Trend zur Selbstständigkeit. Das neueste Start-up heißt „Taylans Trödeladen“ und läuft wie geschmiert. Mit Stickern und Büchern als Schwerpunkt machte der junge Existenzgründer schon am ersten Nachmittag mehr als 200 Sprotten Umsatz.